

# PRESSESPIEGEL LINDEMANN-GRUPPE

PRESSEBERICHT | Stader TAGEBLATT 13.05.2022



Gut ist in der Bildmitte die spitz zulaufende Form des Firmengeländes zu erkennen. Links ist das Parkdach von Kaufland, unten das Feuerwehrgelände an der Hansestraße zu sehen. Oben in der Mitte geht der Fußweg Richtung Burggraben und Stadeum. Luftfoto: Martin Elsen

## Wohnungen, Café und viel Grün: Architekten planen Fabrikgelände in Stade neu

Die Fläche umfasst 1,5 Hektar und ist wegen ihrer Altstadt Nähe ein echtes Filetstück. Noch ist sie eher wild bebaut mit alten Fabrikhallen und maroden Wohnhäusern. Eine neue Nutzung in den alten Räumen ist schwer vorstellbar, voraussichtlich wird der alte Bestand abgerissen, um Platz für Neues zu schaffen, sagte Lindemann-Geschäftsführer Friedrich Witt während eines Pressegesprächs. Mit dabei waren auch Vater Peter Witt, Planer Klaus Detje und Stadtbaurat Lars Kolk.

### Acht Architekten streiten um besten Entwurf

Wie das Neue aussehen könnte, darüber dürfen sich jetzt auf Einladung acht Architekturbüros aus dem norddeutschen Raum per Entwurfsgutachten den Kopf zerbrechen, darunter auch lokale Büros wie Kordt + Wichers sowie Schüch & Cassau aus Stade und Frenzel & Frenzel aus Buxtehude.

Eine Jury wird über den Sieger in dem „konkurrierenden Verfahren“ entscheiden. Sie soll besetzt sein mit Vertretern der Stadtverwaltung, der Politik und der

Firma Lindemann. Zudem werden zwei neutrale Architekten-Meinungen von außerhalb mit eingeholt.

Lindemann als bauausführendes Unternehmen wird sich an das Ergebnis halten müssen. Es hat sich bewusst für dieses Vorgehen entschieden, um bei dem zentralen Vorhaben in der Stadtmitte eine möglichst breite Zustimmung hinter sich zu wissen.

### Zwischen Kaufland, Villen und Burggraben

Das Umfeld ist sehr heterogen gestaltet. Da sind die Wetteren, das große Kaufland-Gebäude, kleine Wohnhäuser und mächtige Villen in der Nachbarschaft. Dazwischen ein passendes städtebauliches Konzept zu entwickeln sei eine extrem spannende Aufgabe, sagen alle Beteiligten. Friedrich Witt denkt an eine Tangente von Stadeum und Burggraben über das neu zu planende Gelände bis zur Altstadt mit dem Hafen.

Lindemann hat den Architekten mehrere Aufgaben ins Heft geschrieben, damit

ein lebendiges Wohnquartier entsteht: klimafreundlicher Betrieb, nachhaltiges Bauen, ein Mobilitätskonzept für Fahrräder und E-Fahrzeuge, das maritime Thema, ein Hotel und ein prägnanter turmartiger Bau an der Grundstücksspitze gegenüber von Kaufland gehören dazu.

### Wohnungen, Café und viel Grün

Beim Wohnungsbau sollte eine Quote von zehn Prozent für günstigen Wohnraum berücksichtigt werden. Im Erdgeschoss gen Wasser sei Gewerbe wie ein Café denkbar. Freiraum mit Grün und neuen Wegen ist einzuplanen. Die Geschichte sollte aufgefangen, Modernes geschaffen werden. Vielleicht wird am Ende ein Mix aus mehreren Ideen realisiert.

Für Stadtbaurat Kolk ist der neue Bebauungsplan, den Verwaltung und Politik jetzt aufstellen werden, auch ein Stück Stadtreparatur, denn der Industriebetrieb sei dort ein Fremdkörper wie ein gelandetes Ufo.

*weiter auf der nächsten Seite ...*

# PRESSESPIEGEL LINDEMANN-GRUPPE

PRESSEBERICHT | Stader TAGEBLATT 13.05.2022

Dieses Jahr läuft der Architekten-Wettbewerb in zwei Phasen, einmal städtebaulich und einmal hochbaulich, 2024 könnte die Bebauung gestartet werden und 2026 die neuen Gebäude in Betrieb gehen.

## Wie die Geschichte von Gummi-Schmidt begann

Arthur Schmidt gründete am 1. Oktober 1911 am Fischmarkt 8, in seinem Elternhaus, die Firma „Schmidts Gleitschutzfabrik und Dampfvulkanisieranstalt“. Von seinem Vater hatte er das Schlosserhandwerk erlernt. Dieser betrieb bereits eine Fahrradreparaturwerkstatt.

Schmidt übernahm mit einem Auslieferungslager die Generalvertretung für russische Autoreifen (Marke „Provodnic“). Mit Beginn des Ersten Weltkrieges wurden die Lagerbestände der Firma beschlagnahmt, und die Firma erhielt Heeresaufträge für Autoreifenreparaturen. Aufgrund der beengten Situation in der Innenstadt wurde die Fabrik verlegt.

Am 7. April 1916 kaufte Arthur Schmidt das Grundstück Freiburger Straße 19-21. In einem ehemaligen Pferdestall wurden zwei neue Walzwerke aufgestellt, es folgte eine lange Umbauzeit.

Mit Ende des Ersten Weltkriegs expandierte die Firma, und neben der Reifenreparatur wurden in „Schmidts Pneumatik“ nun auch Fahrradreifen und -schläuche und Automobil- und Motorradbereifungen in den Handel gebracht. Die „Schwinge“ Gummiabsätze und -sohlen waren sowohl im In- als auch im Ausland sehr nachgefragt.

1918 erhielt die Firma den Namen „Schmidts Gummiwarenfabrik Arthur Schmidt“. Die Brüder Arthur und Robert wurden 1922 zu Vorstandsmitgliedern der Familien-Aktiengesellschaft, das Gründungskapital belief sich auf 7 Millionen Papiermark. Ein Jahr später wurde das Kapital auf 100 Millionen Papiermark erhöht.

Bald folgte der Zusammenschluss mit der Herold AG (New York Hamburger Gummiwaren Comp.) zu einer Interessensgemeinschaft. Fabrikationen von Edelkunstharzen (Marke „Herolith“) nach patentiertem Verfahren wurden ins Portfolio aufgenommen. Das Verfahren wurde 1926 nach Amerika verkauft. Als die Fabrikation in Stade eingestellt wurde, wurde 1934 die Aktiengesellschaft aufgelöst.

## Produkte für Fahrräder und Autos

Robert Schmidt übernahm 1942 nach dem Tod seines Bruders die Firma. Neue Gerätschaften wurden angeschafft und ein modernes Laboratorium für eigene Forschungen eingerichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde aus der Fabrikmarke „Schwinge“ das englische „Swing“, um der britischen Besatzungsmacht entgegenzukommen. Die Firma stellte sich mit Herstellung von Spezial-Druck- und Stempelgummimischungen, Matrizen und Zubehör für Druckereien und Stempelfabriken im westeuropäischen Raum auf.



Blick von der Parkstraße auf eine der alten Fabrikhallen. Gut zu lesen ist der Schriftzug Swing. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde aus der Fabrikmarke „Schwinge“ das englische „Swing“. Foto: Klempow

Täglich wurden mehrere Tausend Gummikappen, Penzillinstopfen, technische Dichtungen produziert. Automatische Pressen stellten diese Artikel aus eigenen Gummi- und Kunststoffmischungen her. Die dazugehörigen Formen wurden in der eigenen Werkstatt konstruiert und angefertigt. 1946 kam in den oberen Räumen eine Tauchabteilung für Hygienische Gummiwaren hinzu. In den 50er Jahren wurden bis zu 5000 Fahrradschläuche täglich produziert.

Ein Jahrzehnt später wurde vor allem die Autoindustrie mit einem neu entwickelten Werkstoff versorgt. Dafür wurden neue Fabrik- und Lagerhallen geschaffen und der Betrieb von Kohlenbeschickung auf Ölheizungen umgestellt. Werner Müller, Schwiegersohn des Seniors, und die Prokuristen Walter Bock und Günther Ahrens übernahmen das Unternehmen. Zu dieser Zeit waren 220 Personen dort tätig. Ihnen wurden Unterkunftsräume und eine Unterstützungskasse für langjährige Mitarbeiter zur Verfügung gestellt.

Nach einem Insolvenzantrag 2017 wurde der Geschäftsbetrieb 2018 auf die New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG, der Grund- und Immobilienbesitz auf die J. Lindemann Gruppe übertragen. (Quelle: Stadtarchiv Stade)

Ihr Ansprechpartner

**Klaus Detje**

04141 526-0

info@LINDEMANN-gruppe.de

Quelle